

# Homöopathische Nachrichten

September 2009

## Die Themen

WHO warnt vor Homöopathie • Bundestagswahl 2009: Perspektiven für die Homöopathie? • Die Techniker Krankenkasse weitet ab 1. Oktober den IV-Vertrag Homöopathie bundesweit aus • Homöopathische Arzneimittel in Deutschland: bekannt, genutzt, geschätzt • Der Nachlass des Schweizer Arztes Rudolf Flury ist nun öffentlich • Grippeerkrankungen selbst behandeln • Neues im Internetportal • Die Europäische Bibliothek für Homöopathie wird Anfang Oktober eröffnet • 36. Wilseder Forum • Internationaler Coethener Erfahrungsaustausch (ICE 9): „Die Werkzeuge der Praxis“ • Kongress: Integrierte Medizin – Aus der Praxis für die Praxis

## WHO warnt vor Homöopathie

Die WHO erklärt, dass eine homöopathische Therapie nicht geeignet sei für die Behandlung von AIDS, Tuberkulose, Malaria und Diarrhoen. Das Deutsche Ärzteblatt greift dies auf und titelt „WHO warnt vor Homöopathie“. Eine britische Gruppe junger Wissenschaftler hatte in vielen Briefen so lange Druck auf die WHO ausgeübt, bis ein Statement zur Homöopathie erschien. Der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) hat sich mit einer Erklärung an die Weltgesundheitsorganisation gewandt, die hier gekürzt wieder gegeben wird. Unter [www.welt-der-homoeopathie.de](http://www.welt-der-homoeopathie.de) im Bereich *Presse* ist der Text vollständig und mit vielen Quellenangaben nachzulesen.

Ärzte behandeln einzelne Patienten und sind es ihnen schuldig, in jedem einzelnen Fall abzuwägen, welche therapeutischen Alternativen es gibt und wie gut diese belegt sind. Es gibt gute Belege für eine Effizienz der konventionellen Therapie bei der Behandlung von Malaria, Tuberkulose und AIDS. Zur homöopathischen Behandlung von AIDS gibt es Berichte über Fallserien aus Afrika und Indien, die allerdings hinsichtlich ihrer Beweiskraft schwer beurteilbar sind. Zur homöopathischen Behandlung der Tuberkulose gibt es eine ganze Reihe gut dokumentierter Einzelfallberichte aus Indien und zahlreiche Berichte in der homöopathischen Literatur aus dem 19. Jahrhundert. Zusammenfassend wird man aber eine homöopathische Behandlung bei diesen Erkrankungen derzeit nur in begründeten Ausnahmefällen empfehlen können: Als komplementäre Therapie zusätzlich zu einer konventionellen Behandlung, wenn der Patient das wünscht oder wenn eine konventionelle Therapie nicht zur Verfügung steht, z.B. aufgrund von Resistenzen.

1. Vorsitzender des DZVhÄ, Curt Kösters:  
„Nach der Studienlage und den Regeln der Evidenced Based Medicine wäre es ein Kunstfehler, auf eine homöopathische Behandlung von akuten Diarrhoen zu verzichten, wenn diese zur Verfügung steht.“



meint Stellung nehmen zu müssen. Die konventionelle Behandlung von Diarrhoen mit Opioiden (wie Loperamid) ist umstritten, häufig gefährlich und insbesondere in Entwicklungsländern eher kontraindiziert. Andere konventionelle Therapieverfahren stehen nicht zur Verfügung. Eine homöopathische Behandlung der akuten Diarrhoen mit ausgewählten homöopathischen Einzelmitteln ist wirksam und in mehreren Doppelblindstudien hinreichend belegt. Unstrittig ist die orale Rehydratation. Die orale Rehydratation wurde von Homöopathen bereits erfolgreich bei der Behandlung der Cholera praktiziert, als die konventionellen Kollegen noch meinten, diese mit Flüssigkeitsentzug und Aderlassen behandeln zu können.

Etwas anders verhält es sich mit der Malaria. Hier gibt es in der homöopathischen Literatur viele dokumentierte Einzelfallberichte und Fallserien. Weiterhin gibt es sogar ein plausibles experimentelles Modell. Eine homöopathische Therapie der Malaria durch erfahrene homöopathische Ärzte ist möglich. In jedem Einzelfall wird man allerdings zu einer konventionellen Therapie übergehen, wenn sich die homöopathische Therapie nicht rasch als wirksam erweist.

Ganz anders ist die homöopathische Behandlung von Diarrhoen zu beurteilen, zu der die WHO ebenfalls

Liebe Leserinnen  
und Leser,

*in wenigen Tagen haben Sie die Wahl. Haben Sie sich schon entschieden, wem Sie Ihre Stimme geben werden? Mit dem Thema Gesundheit lässt sich scheinbar bei den Wählern nicht viel erreichen, die Gesundheitspolitik spielte in diesem Wahlkampf kaum eine Rolle. Also haben wir nachgefragt, wie die Bundestagsfraktionen zur Homöopathie stehen und vor allem, wie sie die Zukunft der Homöopathie im Gesundheitssystem sehen. In diesen Homöopathischen Nachrichten haben wir die Kernaussagen der Politiker zu den wichtigsten Fragen zum direkten Vergleich zusammengestellt. Machen Sie sich also Ihr eigenes Bild. Wenn Sie umfangreichere Informationen wünschen, dann können Sie die ungekürzten Interviews unter [www.welt-der-homoeopathie.de](http://www.welt-der-homoeopathie.de) im Bereich Bundestagswahl 2009 nachlesen.*

*Es grüßt Sie herzlich  
Christoph Trapp  
Pressesprecher*



**CDU**

**Annette Widmann-Mauz**  
CDU



**SPD**

**Dr. Marlies Volkmer**  
SPD

**Berücksichtigen Sie in Ihrem Parteiprogramm die Komplementärmedizin?**

Die Union setzt sich seit jeher für die freie Arztwahl und für die Therapiefreiheit der Ärzte ein und wird dies auch weiterhin tun.

**Sollte Homöopathie eine GKV-Regelleistung sein?**

Die besonderen Therapierichtungen sind Bestandteil des Leistungskatalogs der GKV. Die Union geht davon aus, dass die Versicherten die vermehrten Wahlmöglichkeiten wahrnehmen und über die vermehrte Nachfrage die Homöopathie weiter gestärkt wird.

**Setzen Sie sich für die Erstattung der homöopathischen Arzneien ein?**

Die Union setzt sich dafür ein, dass unser Gesundheitswesen auch finanziell den großen Herausforderungen, bedingt durch demographische Veränderungen und den medizinisch-technischen Fortschritt, gewachsen ist. Daher bedarf auch der Arzneimittelsektor Regularien. Es gibt Ausnahmen für Kinder bis zum 12. Lebensjahr und für Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, sofern diese Entwicklungsstörungen aufweisen. Außerdem kann der G-BA nicht verschreibungspflichtige Medikamente, die bei Erkrankungen als Standardtherapie gelten, auf eine Ausnahmeliste setzen.

**Unterstützen Sie die Forschung der Komplementärmedizin?**

Die Forschung an Arzneimitteln der Komplementärmedizin ist für viele Universitätskliniken nicht attraktiv genug und für pharmazeutische Hersteller oft zu aufwändig. Deshalb ist es Aufgabe der Politik, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit für Arzneimittel der Komplementärmedizin eine Chance zur Durchführung von klinischen Studien besteht.

**Sollten Experten z.B. aus der Homöopathie im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) mitentscheiden?**

Die Union begrüßt es, wenn Experten der besonderen Therapierichtungen in die Beratungen und Entscheidungen einbezogen werden.

Unser Ziel ist es, dass das medizinisch Notwendige von den Krankenkassen erstattet wird. Dieser Nachweis ist für Maßnahmen der Komplementärmedizin, wie für jede andere Therapie möglich. Insofern bedarf es keiner gesonderten Erwähnung.

Leistungen der Homöopathie müssen in der GKV besser berücksichtigt werden. Voraussetzung dafür ist aber der Nachweis der Wirksamkeit. Noch diskutiert werden muss, wie der Methodenvielfalt besser Rechnung getragen werden kann.

Erstattet werden sollten homöopathische Arzneimittel dann, wenn die Wirksamkeit nachgewiesen wurde. Dies gilt auch für alle anderen nicht verschreibungspflichtigen Arzneimittel. Eine grundsätzliche Rücknahme des Ausschlusses nicht verschreibungspflichtiger Arzneimittel aus der Erstattungsfähigkeit der GKV ist allerdings nicht wahrscheinlich, da es sich um ein beträchtliches Ausgabenvolumen handelt."

Für die Komplementärmedizin ist vor allem die Versorgungsforschung interessant. Nach meiner Überzeugung bedarf dieser wichtige Bereich dringend einer besseren Förderung durch die öffentliche Hand, da sie, wie wir sehen, sonst nicht stattfindet.

Aus meiner Sicht wären gemeinsame Spielregeln von Schul- und Komplementärmedizin zur Bewertung von Behandlungsformen wünschenswert. Wir sollten die Diskussion nicht scheuen, wie der Sachverstand der Komplementärmedizin stärker in die Arbeit des G-BA einbezogen werden kann.

Bundestagswahl 2009 –  
Perspektiven  
für die Homöopathie?

## Die Parteien im Vergleich

Am 27. September wird ein neuer Bundestag gewählt. Die Wirkungen der Gesundheitspolitik spüren Patienten und Ärzte unmittelbar. Welche Leistungen werden erstattet, wie viel Zeit kann sich ein Arzt für den Patienten nehmen, sind alle Arzneien erhältlich, gibt es die freie Arzt- und Therapiewahl und viele Fragen mehr. Unsere Gesprächspartner sind die gesundheitspolitischen Sprecher der Fraktionen.

Die Interviews in voller Länge lesen Sie unter [www.welt-der-homoeopathie.de](http://www.welt-der-homoeopathie.de) im Bereich Bundestagswahlen 2009.



**Biggi Bender**  
Bündnis90/Die Grünen



**Dr. Konrad Schily**  
FDP



**Frank Spieth**  
Die Linke

**Berücksichtigen Sie in Ihrem Parteiprogramm die Komplementärmedizin?**

Ja. Es heißt: „Dazu gehört auch die Wahlmöglichkeit zwischen den unterschiedlichen Behandlungsarten und die Einbeziehung anerkannter alternativer Behandlungskonzepte.“

Die Frage muss heißen, ob es eine Therapiefreiheit gibt oder ob Medizin durch Positiv- oder Negativlisten oder was auch immer reguliert wird. Dies ist meines Erachtens nicht notwendig, wenn wir die Therapiefreiheit richtig ausgestalten.

Nein. Die Komplementärmedizin spielt zurzeit in unserer Partei keine wichtige Rolle. Uns geht es um die Demokratisierung des Gesundheitssystems. Bei diesem Thema könnte dann auch die Komplementärmedizin ihren Platz erhalten.

**Sollte Homöopathie eine GKV-Regelleistung sein?**

Der Modellversuch Homöopathie der IKK Hamburg spricht klar für den Einsatz der Homöopathie. Diese Ergebnisse müssen durch weitere Studien in anderen Bereichen ergänzt werden, damit sich in Fachkreisen und der Gesellschaft eine starke Lobby und dann politische Mehrheiten für die Aufnahme der Homöopathie in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen finden.

Wir müssen die Therapiefreiheit in den Mittelpunkt rücken. Man muss eine der Situation adäquate Therapie machen und es obliegt dem Arzt, ob er beispielsweise in der Intensivmedizin auch die Homöopathie einsetzt. Nur weil ich jetzt kein Modell habe, nach der ich die Homöopathie ganz verstehen kann, ist sie ja deswegen nicht unwirksam.

Leistungen der Homöopathie müssen in der GKV besser berücksichtigt werden, Voraussetzung hierfür ist aber die nachgewiesene Wirksamkeit. Mediziner sollten überhaupt für Gesprächsleistungen adäquat honoriert werden. Ich bin ein großer Anhänger der sprechenden Medizin.

**Setzen Sie sich für die Erstattung der homöopathischen Arzneien ein?**

Rot-grünes Ziel der damaligen Gesundheitsreform war eine Positivliste, die – den Grünen sei Dank – auch homöopathische und anthroposophische Arzneimittel enthielt. Damit sind wir an der Union gescheitert. Für die Zukunft können krankenkassenspezifische Positivlisten eine Lösung sein, weiterhin auch IV-Verträge.

Ganz eindeutig wieder einführen, das wäre auch nicht unwirtschaftlich.

Wenn die Wirksamkeit nachgewiesen ist, müssen die homöopathischen Arzneien auch erstattet werden. Es muss generell einen nachvollziehbaren Beleg der Wirksamkeit von Präparaten geben.

**Unterstützen Sie die Forschung der Komplementärmedizin?**

Ja, wir werden uns für die Verankerung in einem Koalitionsvertrag einsetzen.

Ein Wirksamkeitsnachweis ist heute nicht gegeben, wenn er nicht randomisiert, doppelblind durchgeführt wird. Ich glaube, dass diese Versuche die Wirklichkeit nicht abbilden. Klinische Forschung heißt, Patienten beobachten. Wirkliche klinische Beobachtungen sind bei uns obsolet geworden.

Die Versorgungsforschung ist so gut wie unbekannt, das gilt generell für das Gesundheitswesen und nicht nur für die Komplementärmedizin. Wir wissen viel zu wenig über Ursachen und Wirkzusammenhänge. Wir brauchen eine deutlich verbesserte Forschung auch bei den alternativen Heilmethoden, aber eben nicht nur hier.

**Sollten Experten z.B. aus der Homöopathie im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) mitentscheiden?**

Im G-BA muss die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) für den Pluralismus sorgen. Wenn sinnvoll und notwendig sollte komplementärmedizinischer Sachverstand einbezogen werden.

Ja, das bewährt sich ja auch schon in den Arzneimittelkommissionen. In den anderen Gremien ist das nicht so, dort ist man froh, sich nicht der Auseinandersetzung stellen zu müssen.

Die ärztliche Selbstverwaltung muss es schaffen, dass dort nicht nur die Schulmedizin am Tisch sitzt, zumindest dann, wenn es um die entsprechenden Themen geht. Das wird nicht durch die Politik gelöst.

GKV

## Die Techniker Krankenkasse weitet ab 1. Oktober den IV-Vertrag Homöopathie bundesweit aus

Die Managementgesellschaft des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) und die Techniker Krankenkasse (TK) haben Mitte September die Erweiterung des Vertrages der integrierten Versorgung Homöopathie auf das gesamte Bundesgebiet beschlossen. Bisher galt der Vertrag erst in neun KV-Bezirken. Es können somit bundesweit ab dem 1. Oktober 2009 alle Vertragsärzte mit Homöopathie-Diplom des DZVhÄ am Vertragstyp DEQ mit der TK nach Einschreibung teilnehmen. „Dies ist ein großer Gewinn für die Kollegen und Patienten, die seit über zwei Jahren auf die Teilnahmemöglichkeit in ihrer Versorgungsregion warten“, sagt Georgia Kösters-Menzel, Geschäftsführerin der DZVhÄ-Managementgesellschaft, nach der Vertragsunterzeichnung.

Die Vertragspartner haben sich im Rahmen dieser bundesweiten Ausdehnung zudem darauf verständigt, dass eine laufende Evaluation der Versorgung durchgeführt wird. Nach Ausschreibung und Auftragsvergabe wird ein neutrales wissenschaftliches Institut mit der Durchführung beauftragt. Diese Evaluation wird unter anderem durch eine Gebühr finanziert. Die homöopathische Leistung wird neben der in der Regel anfallenden EBM-Pauschale abgerechnet. Neu ist auch, dass akut erkrankte Patienten sofort im Rahmen des IV-Vertrages behandelt werden können. Hierdurch wird die Möglichkeit geschaffen trotz kurzfristiger Neueinschreibung von Versicherten patienten- und bedarfsorientiert im Akutfall eine eindeutig auf diese akute Krankheitssituation begrenzte Anamnese ohne Verlust des Qualitätsanspruchs zeitnah zu erheben und ohne hierdurch Mehrkosten zu erzeugen.

**Weitere Informationen zum Vertragstyp DEQ finden Sie im Internet unter [www.welt-der-homoeopathie.de](http://www.welt-der-homoeopathie.de) im Bereich Kosten/Erstattung / Login für Ärzte.**

### Aktuelle Allensbach-Umfrage

## Homöopathische Arzneimittel in Deutschland: bekannt, genutzt, geschätzt

Heute kennt fast die gesamte Bevölkerung in Deutschland den Begriff 'homöopathische Arzneimittel' (92 Prozent), darunter in überdurchschnittlichem Anteil Frauen. Vor rund 35 Jahren war die Bekanntheit noch wesentlich geringer. Damals hatten erst 76 Prozent der westdeutschen Bevölkerung schon von homöopathischen Arzneien gehört. Auch das Wissen um die Besonderheiten homöopathischer Arzneien hat zugenommen. Heute charakterisiert rund jeder sechste Bürger homöopathische Arzneien spontan, ohne dass ihm dazu Vorgaben gemacht werden, direkt oder indirekt über das Verdünnungs- oder das Ähnlichkeitsprinzip. Stärker noch als die Bekanntheit ist der Verwenderkreis in den letzten 40 Jahren gewachsen. Hatte 1970 erst knapp jeder vierte Westdeutsche schon einmal bewusst selbst homöopathische Mittel genommen, sind es heute mit 57 Prozent deutlich mehr als doppelt so viele.

### Nur 2 Prozent der Bevölkerung halten homöopathische Arzneien für unwirksam

Insgesamt ein Viertel der Bevölkerung sind „überzeugte Verwender“ homöopathischer Arzneimittel, und sind ohne Einschränkung von deren Wirksamkeit überzeugt (25 Prozent). Weitere 26 Prozent nutzen diese Medikamente, enthalten sich aber eines eindeutigen Wirksamkeitsurteils. Dagegen halten lediglich 2 Prozent der Bevölkerung homöopathische Mittel trotz eigener Erfahrungen generell für unwirksam. Die überwiegende Mehrheit der bisherigen Nichtverwender kann sich ausdrücklich vorstellen, in Zukunft homöopathische Mittel zu nehmen. Lediglich 14 Prozent der Bevölkerung lehnen es – ohne über eigene Erfahrungen zu verfügen – ausdrücklich ab, homöopathische Arzneimittel zu verwenden.

Der Weg zu homöopathischen Arzneimitteln führt vor allem über persönliche Empfehlungen von guten Bekannten (54 Prozent) oder einem Arzt bzw. Apotheker (37 Prozent bzw. 31 Prozent). Daneben spielen die ausdrückliche Verschreibung durch den Arzt (22 Prozent), aber auch die Medienberichterstattung eine Rolle (21 Prozent).

Die Nutzer homöopathischer Mittel berichten von der erfolgreichen Anwendung vor allem bei Erkältungen und grippalen Infekten (60 Prozent). Daneben werden homöopathische Arzneien von vielen auch erfolgreich gegen ein breites Spektrum verschiedener Krankheitsbilder eingesetzt: von Magen- und Verdauungsbeschwerden, Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit über Nervosität, Hautkrankheiten und Kreislaufstörungen bis hin zu Bronchitis, der Stärkung in der Rekonvaleszenz und der Behandlung von Sportverletzungen.

Die Berichterstattung über homöopathische Arzneimittel wird von großen Teilen der Bevölkerung als ausgewogen (37 Prozent) empfunden. Diejenigen, die eine Tendenz wahrnehmen, sehen eher einen positiven (25 Prozent) als einen negativen Medientenor (9 Prozent). Für die Zukunft geht der größte Teil der Bevölkerung davon aus, dass sich an der Rolle, die homöopathische Heilmittel in Deutschland spielen, nicht viel ändern wird (45 Prozent), oder urteilt in dieser Frage gar nicht (20 Prozent). Immerhin jeder dritte Bürger nimmt aber an, dass Homöopathika in Deutschland weiter an Bedeutung gewinnen werden (32 Prozent). Von einem zukünftigen Bedeutungsverlust geht dagegen fast niemand aus (3 Prozent).

Institut für Geschichte der Medizin

## Der Nachlass des Schweizer Arztes Rudolf Flury ist nun öffentlich

Das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung (IGM) präsentiert den Nachlass des Schweizer homöopathischen Arztes Dr. Rudolf Flury (NFL) nun einer breiten Öffentlichkeit. Der Nachlass wurde dem Institut vor zwei Jahren geschenkt, beinhaltet wissenschaftliche Unterlagen sowie die komplette Praxiseinrichtung und steht ab jetzt der allgemeinen Nutzung zur Verfügung.

Dr. Rudolf Flury (1903-1977) zählte zu den führenden homöopathischen Ärzten seiner Zeit. Seine Dissertation schrieb er 1928 an der Universität Zürich, nachdem er in Wien und Paris Medizin studiert hatte. Viele Jahre praktizierte er als homöopathischer Arzt in Bern. Flury entdeckte in den 1940er Jahren die bis dahin unbekanntesten Zubereitungsanweisungen der 50.000er-Potenzen (meist Q- oder LM-Potenzen genannt) und stellte eine komplette Praxisapotheke mit Q-Potenzen her. In späteren Jahren löste Flury seine Q-Globuli in Fläschchen mit verdünntem Weingeist auf, die er den Patienten verabreichte. An der Universität München hielt er in den 1960er Jahren zahlreiche Kurse zum Kentschen Repertorium.

Der Nachlass des Homöopathen enthält Briefe, Verzeichnisse von Arzneimitteln, die Vorarbeiten zu seinem Praktischen Repertorium sowie Manuskripte und seine Vorträge, anhand derer sich seine analytischen und systematischen Untersuchungen zur Homöopathie genau beobachten lassen. Außerdem engagierte sich Flury im Erfahrungsaustausch unter Kollegen, was seine zwanzigjährige Präsidentschaft des Schweizerischen Vereins homöopathischer Ärzte (SVHA) und seine Tätigkeit als Schatzmeister in der Internationalen Liga Homöopathischer Ärzte (LMHI) erkennen lassen. Zahlreiche Objekte – von der Arzttasche bis zum Skalpell – dokumentieren Flurys Praxistätigkeit bis in die 1970er Jahre sowie die Arzneimittelherstellung. Glanzstück des Nachlasses ist die 50.000er Apotheke von Flury, die seine Patienten auch nach seinem Tod 1977 nutzten und die ebenfalls zur Objektsammlung des Instituts gehört.

Kontakt: [www.igm-bosch.de](http://www.igm-bosch.de)

Herbstausgabe Publikumszeitschrift *Homöopathie*

## Grippeerkrankungen selbst behandeln

Das Titelthema der aktuellen Ausgabe beschäftigt sich mit der Behandlung von grippalen Infekten, die wichtigsten Arzneien für die Selbstmedikation werden vorgestellt. In der Rubrik „Ärztliche Praxis“ erklärt Dr. Nikolaus Hock (Psychiatrie/Homöopathie) aus München, wie er mit Hilfe der Homöopathie reine Angsterkrankungen und Phobien erfolgreich behandelt. In einem Fallbeispiel wird die Geschichte eines 45-jährigen Lehrers erzählt, der vor einigen Jahren begann, seine Angstattacken bei einem homöopathischen Arzt behandeln zu lassen.

Die weiteren Themen: Arzneimittelbild Gelsemium (Wilder Jasmin) / Preisrätsel / Tierhomöopathie: Hals- und Beinbruch / Marktplatz: Nachrichten und Produktinformationen... Das Inhaltsverzeichnis dieser Ausgabe sowie eine Leseprobe finden Sie auf der DZVhÄ-Website [www.welt-der-homoeopathie.de](http://www.welt-der-homoeopathie.de).

Neues im Internetportal

## Aktuelle Themen unter [www.welt-der-homoeopathie.de](http://www.welt-der-homoeopathie.de)

Im DZVhÄ Internetportal ist die Rubrik *Aktuelle Themen* im Bereich *Presse* eingerichtet worden. Die ersten Themen, die hier ausführlich behandelt werden, sind die Diskussion um die Schweinegrippe-Impfung und die Aussagen der WHO zur Homöopathie.



Internationale Bauausstellung (IBA) 2010

## Die Europäische Bibliothek für Homöopathie wird Anfang Oktober eröffnet

Die neue *Europäische Bibliothek für Homöopathie* ist Teil des IBA-Projektes der Stadt Köthen. Im Vorfeld der Eröffnung am 9. Oktober findet der Umzug des historischen Buchbestands von der *Homöopathischen Bibliothek* Hamburg über Magdeburg nach Köthen statt. Der Umzug selbst ist ein Ereignis, er findet per Schiff statt, in den Orten unterwegs wird es Veranstaltungen geben.

### Die Verabschiedung in Hamburg: 2. Oktober 2009, 10 Uhr

Verabschiedung im Traditionsschiffhafen / Magellan-Terrassen. Per Barkasse beginnt der Transport über die Elbe um 11 Uhr.

### Unterwegs

Das Schiff wird jeweils abends in den Orten festmachen. Ärzte, Journalisten und Bevölkerung sind herzlich zum Informationsaustausch eingeladen.

- |                                    |  |
|------------------------------------|--|
| 2. Oktober: Ankunft in Lauenburg   | 5. Oktober: Ankunft in Tangermünde       |
| 3. Oktober: Ankunft in Dömitz      | 6. Oktober: Ankunft im Magdeburger Hafen |
| 4. Oktober: Ankunft in Wittenberge |  |

### 1. Pressekonferenz in Magdeburg

7. Oktober: 11 Uhr Pressekonferenz im Wissenschaftshafen Magdeburg mit Dr. Karl-Heinz Daehre, Minister für Landesentwicklung Sachsen-Anhalt und Schirmherr der IBA 2010  
Prof. Philipp Oswald oder Rüdiger Schulz (beide IBA Geschäftsführer)  
Curt Kösters, 1. Vorsitzender DZVhÄ  
Prof. Dr. Helmut Weiß, Prorektor Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg  
Kurt-Jürgen Zander, Oberbürgermeister Köthen

### Eröffnung in Köthen

9. Oktober: 11 Uhr Pressekonferenz in der Europäischen Bibliothek für Homöopathie, Wallstraße 48, in Köthen.  
Dr. Sonja Beeck, Projektentwicklung IBA Stadtumbau 2010,  
Kurt-Jürgen Zander, Oberbürgermeister der Stadt Köthen  
Dr. Jutta Hübner, Leiterin der Europäischen Bibliothek für Homöopathie  
Um 19 Uhr schließt sich die festliche Eröffnungsfeier mit geladenen Gästen an.
10. Oktober: Besichtigung der Europäischen Bibliothek für Homöopathie für die Teilnehmer des Internationalen Coethener Expertenaustauschs (ICE) 2009 und der erweiterten Vorstandssitzung des DZVhÄ.

Weitere Informationen auf der Webseite [www.homoeopathie-koethen.de](http://www.homoeopathie-koethen.de). Die Website wird bis zu dem Umzug ständig erweitert.

### Studierende

## Einladung zum 36. Wilseder Forum vom 2. bis 4. Oktober in Wissen/Sieg

Alle an der Homöopathie interessierten Studenten und Studentinnen der Medizin, insbesondere die Mitglieder der studentischen Arbeitskreise für Homöopathie, sind eingeladen an diesem Treffen teilzunehmen. Das zentrale Thema lautet: **Homöopathie im Spannungsfeld zwischen**

### **Erfahrung und Wissenschaft**

Die Referenten: Dr. Peter Stevens, Arzt für Allgemeinmedizin / Homöopathie, Buxtehude;  
Dipl.-Biol. Beate Stock-Schröer, Nachwuchsförderung der Karl und Veronica Carstens-Stiftung, Essen;  
Dipl.-Stat. Rainer Lüdtko, Biometriker der Karl und Veronica Carstens-Stiftung, Essen  
Der Tagungsort: Das Haus Schönstein in Wissen an der Sieg

Die organisatorischen Details finden Sie unter [www.carstens-stiftung.de/nachwuchs](http://www.carstens-stiftung.de/nachwuchs)



Reines, natürliches Mineralwasser

- die ideale Ergänzung einer homöopathischen Behandlung

Flose Quelle AG – Offizieller Kooperationspartner des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte



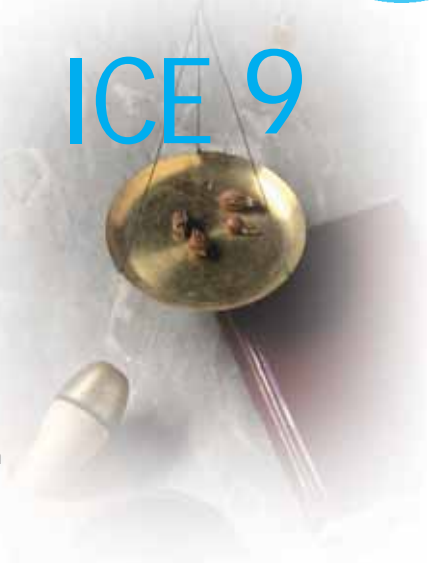
## Einladung zum Internationalen Coethener Erfahrungsaustausch, ICE 9

„Die Werkzeuge der Praxis – Sicherer Arbeiten mit Repertorium und Materia medica“  
vom 8. - 10. Oktober 2009 in Köthen (Anhalt)

Seminar mit Carlos Néstor Cámpora „Schwere psychiatrische und neurologische Krankheitsfälle“ vom 7. - 8. Oktober 2009

- Simultanübersetzung: Englisch-Deutsch
- Referenten: Carlos Cámpora, Christian Lucae, Carl Rudolf Klinkenberg, Peter Minder, Jürgen Moritz, R.P. Rastogi, Stefan Reis, André Saine, Josef Schmidt, Frederik Schroyens, K.S. Srinivasan, Peter Vint, Matthias Wischner.
- Thema: Revision der Materia medica und die Sicherheit unserer Repertorien.  
Die Referenten nehmen auch selbst am Kongress teil. Beim ICE 9 wird es besonders viel Raum für Diskussion und Erfahrungsaustausch geben.
- Seminar: Am 7. und 8. Oktober gibt Carlos Cámpora ein Seminar über sein Spezialgebiet „Schwere psychiatrische und neurologische Krankheiten“.
- Fortbildungspunkte: Für den ICE sind 18, für das Seminar 11 Punkte beantragt.
- Gebühren ICE: Mitglieder 300 Euro, Nichtmitglieder 340 Euro
- Gebühren Cámpora-Seminar: 220 Euro
- Planung und Koordination: Carl Rudolf Klinkenberg

Information und Anmeldung: Köthen Kultur und Marketing GmbH (KKM), Homöopathie- und Tagungsservice, Schlossplatz 5, 06366 Köthen (Anhalt), Tel. 03496-70099-19, Fax: 03496-70099-29, E-Mail: [homoeopathie@bachstadt-koethen.de](mailto:homoeopathie@bachstadt-koethen.de) / [www.inhom.de](http://www.inhom.de)



## Integrative Medizin – Aus der Praxis für die Praxis

Bereits zum zweiten Mal findet am 20. und 21. November 2009 der Europäische und Deutsche Kongress für Integrative Medizin in Berlin statt. Konkrete Besprechungen von Patientenbeispielen zeigen dabei Schnittflächen zwischen Schul- und Komplementärmedizin.

„Dieser zweite Kongress gibt uns Gelegenheit, bisherige wissenschaftliche und praktische Aktivitäten auf europäischer Ebene weiter zu vertiefen, um damit die Integrative Medizin in der praktischen Umsetzung noch besser zu verankern“, so Professor Stefan N. Willich, Direktor des Instituts für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der Charité – Universitätsmedizin Berlin und Präsident des Kongresses.

In diesem Jahr hat sich der ECIM einer größeren Praxisorientierung verschrieben. So spielen verstärkt Fragen eine Rolle, die insbesondere für die Arbeit niedergelassener Kollegen wichtig sind. Zwei Workshops rücken beispielsweise Abrechnungsfragen sowie Weiterbildungsaspekte in den Fokus. Darüber hinaus sollen Fallkonferenzen, in denen bestimmte Patientenkasuistiken als Basis einer Verständigung zwischen Schul- und Komplementärmedizin dienen, konkrete Einblicke verschaffen. „Wir wollen die Ärzte damit ermutigen in der Behandlung ihrer Patienten auch integrative Wege einzuschlagen“, betont Willich.

Der Fokus des diesjährigen Kongresses liegt vor allem auf den Themen Krebs und Schmerz, kardiovaskulären Erkrankungen und Forschungsmethodik. Neu implementiert sind die Schwerpunkte Kinderheilkunde und Dermatologie.

Die Anmeldung erfolgt über die Homepage des Kongresses: [www.ecim-congress.org](http://www.ecim-congress.org)

[www.welt-der-homoeopathie.de](http://www.welt-der-homoeopathie.de)

### Impressum

Homöopathische Nachrichten • 16. Jahrgang, September 2009, Ausgabe 161 • Fotos: Archiv • Pressestelle des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte • Christoph Trapp • Reinhardtstr. 37 • 10117 Berlin • Tel.: 030-325 97 34-11 • Fax: 030-325 97 34-19 • E-Mail: [presse@dzvh.de](mailto:presse@dzvh.de) • [www.welt-der-homoeopathie.de](http://www.welt-der-homoeopathie.de) • Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober 2009.